

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

Nachrichten für Stadt und Amt Elsfleth. 1871-1933 1929

19 (12.2.1929)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-884112](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-884112)

Wachrichten

für Stadt und Amt Elsfleth

Die Nachrichten erscheinen jeden Dienstag, Donnerstag und Sonnabend. Im Falle von unersuchteten Betriebsstörungen besteht kein Anspruch auf Lieferung der Zeitung oder Rückzahlung des Bezugspreises. Leitung: H. Zirt. Druck und Verlag von E. Zirt.



Anzeigenannahme bis spätestens Montag, Mittwoch, Freitag vor-mittags 9 Uhr. Größere Anzeigen tags vorher erbeten. Bei gerichtlicher Klage, Konkursverfahren usw. wird etwa bewilligter Rabatt hinfällig.

Der Bezugspreis beträgt mit der Beilage „Heimat und Welt“ für den Monat 1.10 RM ausschließlich Bestells-geld. Fernruf Nr. 90 Anzeigenpreise: Die einspaltige Korpuszeile oder deren Raum 15 \mathcal{A} , Familienanzeigen 10 \mathcal{A} , auswärts 20 \mathcal{A} , Reklamezeile 50 \mathcal{A} . Schließtag 10. Für durch Fernsprecher ausgegebene Anzeigen kein Einpruchsrecht.

Nr. 19.

Elsfleth, Dienstag, den 12. Februar

1929.

Chronik des Tages.

Reichspräsident v. Hindenburg hat zum Bau von Augenhebern eine größere Summe zur Verfügung gestellt. Der verlorene Ozeanflieger v. Hünefeld wurde in Berlin unter großen Feierlichkeiten beigesetzt. Am Montag wurde in Paris die große Reparationskonferenz eröffnet; die Zahl der Hauptdelegierten beträgt 14. Der Preussische Landtag vertrat sich am Sonnabend bis zum 19. Januar. Die Hauptangelegenheit im „Semmering“-Prozess wurden zu 10 bezw. 5 Monaten Gefängnis verurteilt. Der Massenmörder von Wagon ist im Dorf Oppau in Schließen verhaftet worden. In Hinterburg wurde der Mörder Laak, in Urensberg der Mörderbühler Suiner zum Tode verurteilt. In Barvik in Norwegen ist der „Schmugglerkönig“ Bremer verhaftet worden.

Die Sachverständigen.

Anmarsch und Prozeß der Reparations-Parteien. Am heutigen Montag hat die Sachverständigen-Konferenz in Paris ihren Anfang genommen. Als Gläubigermächte sind Frankreich, England, Italien, Belgien, Japan und Amerika aufmarschiert; Schuldnerstaat ist Deutschland. Bierzehn Sachverständige sind bemüht, die Frage zu klären, welche Entschädigung Deutschland als Reparationen aufbringen und an das Ausland abführen kann. Zu den vierzehn Delegierten kommen vierzehn Stellvertreter, ferner eine Anzahl Berater und Sekretäre, so daß alles in allem etwa 100 Persönlichkeiten auf der Reparationskonferenz amtiert sein werden.

Die Sachverständigen sind unabhängig! Es wäre töricht zu glauben, die größten Finanzleute der Welt würden sich von Ruinard am Gängelband führen lassen. Lediglich ist der amerikanische Finanzgenosse Morgan schon einmal, 1921, als Sachverständiger nach Paris berufen worden. Morgan hat damals auch einen Vorschlag ausgearbeitet, ist dann aber, als sein Entwurf verworfen wurde, wieder abgereist, ohne von Ruinard zur Verabschiedung empfangen zu werden. An der Unabhängigkeit der Sachverständigen ist nicht zu zweifeln, nur darf man sich dadurch nicht zu unbegründeten Hoffnungen verführen lassen und in den Sachverständigen Weltbürger sehen, die — soweit sie die Gläubigermächte vertreten — Deutschland etwas schenken werden.

Was verlangt man von uns? Die Engländer berufen sich auf die Erklärung Balfours im August 1922, nach der England soviel Reparationen von Deutschland verlangt, wie es selbst Kriegsschuldenszahlungen an Amerika leistet. England verlangt also den vollen Erlös seiner Kriegsschulden; das gleiche gilt von Italien. Und da ergibt sich die erste Schwierigkeit. Die Italiener sind zwar bei der Regelung ihrer Kriegsschulden an England und Amerika überaus gnädig vorgekommen — Amerika hat durch Zinsvergünstigungen die Hälfte der ursprünglichen Schuldsumme erlassen, wogegen kein Italien seine jährlichen Schuldensahlungen nicht voll mit Reparationen bedekt. Die Italiener scheinen deshalb eine Verdoppelung ihres Reparationsanteils auf 20 v. H. herauszufordern zu wollen. Da die übrigen Gläubigermächte von diesen Plänen nicht erbaud sind, besteht die Gefahr, daß die italienischen Wünsche auf unsere Kosten befristet werden.

Am wichtigsten ist natürlich die Haltung Frankreichs. Die Franzosen, die 52 v. H. aller Reparationen erhalten, fordern die Wiedererstattung ihrer Kriegsschuldenszahlungen und darüber hinaus einen „angemessenen“ Beitrag zu den Wiederaufbaukosten für die zerstörten Gebiete. Um die Höhe dieses „Beitrags“ wird es lange Auseinandersetzungen geben, deren Ausgang für das Ergebnis der gesamten Konferenz von entscheidender Bedeutung sein wird. Uebermäßige Forderungen der Franzosen können auch damit zurückgewiesen werden, daß die tatsächlichen Wiederaufbaukosten von 1918 zurückgeblieben sind!

Wichtig ist auch sehr wahrscheinlich die französischen Forderungen unterirdischer Kapaer, nimmt an der Reparationsverhandlungen nur aus Rechtsgründen teil. Die 1,7 v. H. die Japan von den Reparationen erhält, machen es den japanischen Delegierten leicht, neutral zu sein. Nicht viel größer ist der amerikanische Anteil an dem Reparationsaufkommen. Wozu werden gerade die Amerikaner größten Einfluß ausüben. Eine Reparationsendsumme kann man meistens ohne Amerika festsetzen, ohne Amerika kann man aber für die Reparationsaufberechtungen kein Geld bekommen, und deshalb muß man auch darauf Rücksicht nehmen, welchen Betrag die Amerikaner für tragbar halten. Für die Amerikaner Owen Young und Morgan handelt es sich in Paris um ein Finanzgeschäft — nebenbei, um das größte, das bisher ge-

tätigt worden ist — dessen Abschluß den Banken riesige Provisionen und den Anleihekäufern gute Zins- und Kapitalgewinne verschaffen soll.

Die deutschen Delegierten, Reichsbankpräsident Schacht, Generaldirektor Wöglar, Bankier Meldior und Dr. Kaßl vom Reichsverband der Industrie, kennen sich im Reparationsproblem gut aus und werden sicher aufs deutlichste die Gefahren aufzeigen können, die die Festsetzung zu hoher oder auch nur die Beibehaltung der jetzigen Reparationsraten im Gefolge haben muß. Die Aufgabe der Sachverständigen ist schwer, ihre Verantwortung ist groß. Von der Höhe der Reparationen hängt nicht zum wenigsten auch die Höhe der deutschen Zinslast und Steuerlasten ab. Welche schlimmen Folgen die jetzigen Jahresraten für uns gehabt haben, dafür braucht zur Erläuterung nur auf die Not der Landwirtschaft und das Anschwellen des Arbeitslosenbeeres hingewiesen werden.

Konferenzbeginn in Paris.

Das Frühstück in der Paul von Frankreich. — Die erste Sitzung der Delegierten.

Paris, 11. Februar.

Im Hotel Astoria nahm heute die große Konferenz der Reparations-Sachverständigen ihren Anfang. Der Konferenzsaal liegt im Erdgeschoß! Das ist zwar nicht ideal, wird die Sachverständigen jedoch nicht behindern, weil alles außer beste und bequemste eingerichtet ist. Bei dem Bau des Saals, der übrigens kurz vor dem Kriege von einer deutschen Gesellschaft auszuführen wurde, ist nicht geahnt worden. Das Hotel ist reich an Pracht und Kränzen, bräunlicher Marmor bekleidet die Wände, und Räume sind genug vorhanden, haben doch die 14 Sachverständigen mit ihren Stellvertretern nicht weniger als 36 Arbeitsräume zur Verfügung!

Der Eröffnung der Konferenz ging am Sonnabend eine erste Fühlungnahme der Delegierten voraus. Der Gouverneur der Bank von Frankreich, Moreau, empfing die Sachverständigen in seinem Amtszimmer und gab im Anschluß daran in dem Goldenen Saal der Bank ein Frühstück. Bei dieser Gelegenheit nahmen die Sachverständigen bereits über die Frage des Vorleses und der Arbeitsweise der Konferenz Fühlung.

Ueber die Dauer der Verhandlungen läßt sich auch heute noch nichts sagen. Die erste Daweskonferenz benötigte drei Monate zur Aufstellung des Dawesplanes, die zweite Daweskonferenz, die entgeltliche Vorschläge auszuarbeiten soll, wird kaum mit weniger Zeit auskommen. 1924 handelte es sich um ein Experiment, diesmal geht es darum, eine Lösung zu finden, die den Schlußstrich unter das traurige Kapitel der Reparationen zieht und unabänderliche Bestimmungen schafft.

Der Arbeitsplan der Konferenz.

In gut unterrichteten Kreisen rechnet man damit, daß sich die Sachverständigen-Konferenz in den nächsten Tagen lebhaft mit der Aufstellung eines Arbeitsplanes beschäftigen wird. Die offizielle Wahl des Präsidiums dürfte im Laufe der heutigen Sitzung erfolgen. Die Bestellung eines Deutschen und eines Franzosen als Vizepräsidenten — man nennt Reichsbankpräsidenten Schacht und Gouverneur Moreau — gilt als beschlossene Sache.

Obwohl das Interesse der Presse außerordentlich groß ist, haben die Delegierten bisher Erklärungen zurück abgelehnt. Mit einer Ausnahme: der Mitarbeiter Owen Youngs, Erödrer, genährte Pressevertretern eine Unterredung und erklärte, er sei ermutigt, alle Mitteilungen über angebliche Äußerungen Owen Youngs als unrichtig zurückzuweisen. Owen Young habe nur eine Ansicht ausgesprochen, die er schon wiederholt ausgesprochen habe, nämlich, die Regelung des Reparationsproblems mühe nicht von politischen, sondern von geschäftlichen Standpunkte aus in Angriff genommen werden. Alles übrige sei Erfindung.

Einschätzung von zwei Ausschüssen?

Paris, 11. Februar. In einigen Blättern werden Vermutungen über das Programm ausgesprochen. Es wird gesagt, daß wahrscheinlich zwei Ausschüsse gewählt werden sollen, von denen der eine über die Zahl und Höhe der deutschen Annuitäten berichten werde, während der zweite eine eventuelle Kommerzialisierung der deutschen Reparationsschuld prüfen soll.

Hünefelds letzte Fahrt.

Die Trauerfeier im Dom. — Der Abschiedsgruß der Flieger. — Die Beisetzung in Steglitz.

Unter großen Feierlichkeiten wurde am Sonnabend der verlorene Ozeanflieger Freiherr v. Hünefeld beigesetzt. Nach der Ueberführung der sterblichen Ueberreste von dem West-Sanatorium in den Dom zog die Totenwache auf, die von dem King der Flieger

und vom Stahlhelm gestellt wurde. Die Kränze auf dem Sarge an den Stufen des Altars häuften sich. U. a. hatten der Reichspräsident, die Regierung, der King der Flieger, der Luftfahrtverband und der Norddeutsche Lloyd Kränze niederlegen lassen; auch der frühere deutsche Kaiser hatte einen Abschiedsgruß gesandt.

Die Aufbahrung des Sarges

im Dom bot ein Bild einträufelnder Feierlichkeit. Der Sarg war ganz in violetten und weißen Fieder geschüllt. Neben dem Kranz auf dem Altar brannten zwei große Kerzen; auf den schwarzen Teppichen lagen ungezählte Kränze, und doch fehlten sie nur einen Bruchteil der Spenden. Der Kranz der Deutschen Luftfahrt mit blau-gelber Schärpe trug die Inschrift: „Dem kühnen Begleiter des Transatlantikluftverkehrs“. Königsberg hatte einen prächtigen Kranz gesandt mit der Aufschrift: „Ihrem großen Sohne, die Vaterstadt Königsberg“.

Das Glockenspiel des Doms läutete die Trauerfeier ein. Nach einem feierlichen Orgelspiel sang der Chor den Trauerchor. Domprediger D. Boehring hielt die Trauerrede, gedachte des Lebens und Sterbens des jungen Piloten und dankte ihm für sein Werk, durch das er nicht nur seinen Namen für alle Zeiten in das Buch der Geschichte eingeschrieben, sondern auch dem deutschen Volke einen großen Dienst erwiesen habe. Als der Sarg aus dem Dom hinausgetragen wurde, erhob sich die Trauergemeinde und folgte dem Sarg.

Bei der Trauerfeier ließ sich der Reichspräsident v. Hindenburg durch seinen Sohn, Oberstleutnant von Hindenburg vertreten; der frühere Kaiser hatte seinen Flügeladjutanten Freiherrn v. Sell in den Dom entsandt. Hünefelds tapfere Flugkameraden, Hauptmann a. D. Köhl und der irische Oberst Fitzmaurice wohnten der Trauerfeier bei. Viel bemerkt wurde auch, daß die diplomatischen Vertretungen der fremden Mächte fast vollständig Delegationen entsandt hatten. Während der Trauerfeier im Dom freilich eine Jantres-Maschine vom „Bremen“-Typ über dem Dom. Als der Trauergang sich in Bewegung setzte, folgte ihm das Flugzeug bis zum Friedhof.

Unter ehrfürdigem Schweigen der dichtgedrängten Menschenmenge vor dem Dom bewegte sich der Trauergang die Linden entlang, durch das Brandenburger Tor, den Tiergarten und das Stahlhelm-Spazier in der Bergstraße zum Steglitzer Friedhof. Auf dem Friedhof hielt Pfarrer Wiegler eine kurze Trauerrede; Geheimrat Stimming vom Norddeutschen Lloyd wies in einer Ansprache auf die Verdienste v. Hünefelds hin, und dann senkte sich der Sarg in die Gruft. Hoch in den Lüften aber erwies die Flugzeugbesatzung der Luftfahrt und der Verkehrsfliegerhule dem Bezwinger des Ozeans die letzten Ehren.

Dankschreiben der Angehörigen.

Berlin, 11. Februar. Die greise Mutter des verstorbenen Ozeanfliegers v. Hünefeld und Freiherr Dr. Hans v. Hünefeld übergeben der Presse ein Dankschreiben, in dem es heißt: „Die ehrenden Beileidsbeziehungen der führenden Stellen des In- und Auslandes, die Aeckerung aufrechter Trauer der Verbände, denen unser Glimmer nachstand, die Stets und herzlichen Trostesporte seiner und unserer Freunde und der Ausdruck aufrichtiger Teilnahme aus allen Kreisen der Bevölkerung haben uns unendlich wohlgetan. Die Fülle der mitführenden Zuschriften macht uns eine unmittelbare Beantwortung zunächst unmöglich; doch ist es uns ein Herzensbedürfnis, unsern innigsten Dank schon hierdurch Ausdruck zu geben.“

Aus der Fülle der Beileidsbeziehungen verdient noch hervorgehoben zu werden, daß auch der amerikanische Botschafter in Berlin, Schurman, der Mutter des Verstorbenen und der Reichsregierung sein herzlichstes Beileid ausgesprochen hat.

Unterzeichnung in Rom.

Am Dienstag Betanungabe der Grenzen des neuen Kirchenstaates.

Die in den letzten Tagen sich überflutenden und widersprechenden Nachrichten über die Lösung der römischen Frage haben sich nunmehr dahin berichtigt. Daß am heutigen Montag die förmliche Unterzeichnung des Abkommens mit der Kirche durch Mussolini und den Kardinalstaatssekretär Gasparri stattfinden wird, und zwar, wie es heißt, im Lateran-Palast. Dem weltlichen Akt soll dann am Dienstag anlässlich der Krönungsfeier des Papstes eine kirchliche Zeremonie in Sankt Peter folgen, wo der Papst das Konfirmationsamt zelebrieren wird. Im Anschluß daran soll der neue Status verkündet werden. Gleichzeitig mit der italienischen Presse wird das amtliche Blatt des Vatikans „Osservatore Romano“ den Wortlaut des Vertrages veröffentlichen.

Das Ergebnis der Elschaf-Debatte.

Das Nebel im Elschaf nicht beseitigt. — Die Kammer-Kommission für das Ausnahmengesetz!

Am Schluß der sehr ausgedehnten Generaldebatte über die Politik der französischen Regierung im Elschaf nahm die Kammer einen Antrag an, in dem sie ihr Vertrauen auf die „treue Anhänglichkeit der elschafischen und lothringischen Bevölkerung zum einigen und unteilbaren Frankreich“ zum Ausdruck bringt. Vor der Abstimmung hatte ein autonomistischer Abgeordneter noch erklärt, die Debatte habe das Nebel nicht beseitigt und die Forderungen der Elschaf nicht erfüllt.

Während das Plenum der Kammer nach freundlichen Worten für das Elschaf suchte, hat die Verwaltungskommission der Kammer die ihr übertragene Prüfungsbewegung gerichteten Ausnahmengesetz gegen den Separatismus beibehalten und den von der Regierung vorgeschlagenen Text angenommen. Der erste Artikel des neuen Gesetzes, das demnach die Kammer zugehen soll, stellt jede Propagandatätigkeit, die den öffentlichen Frieden bedroht und zum Ziele hat, einen Teil des Territoriums des Landes der französischen Souveränität zu unterziehen, unter Strafe. Es kann eine Gefängnisstrafe von 1 bis 5 Jahren und eine Geldbuße von 100 bis 5000 Franken, ferner eventuell die Entziehung der bürgerlichen Ehrenrechte verhängt werden. Der Artikel 2 sieht für die Verantwortlichen den Erlaß eines Aufenthaltssperresbeschlusses vor.

Schreckenstage in Bombay.

Friedensdemonstrationen und neue blutige Kämpfe. — Insgesamt bereits 110 Tote zu beklagen.

Nach einem Tag verhältnismäßiger Ruhe und nachdem bereits Gerüchte über eine Einigung der Parteien im Umlauf waren, kam es ganz plötzlich in den Stadtteilen Bombay's erneut zu außerordentlich blutigen Zusammenstößen. Die englischen Truppen mußten wiederholt von den Feuerwaffen Gebrauch machen und Maschinengewehre einsetzen. Banditen plünderten Häuser und Käufer. Agenturberichten zufolge sollen in einem einzigen Bezirk über 30 Personen getötet und mehr als 100 schwer verletzt worden sein. Das bringt die Gesamtzahl der Toten auf beinahe 110 und die Zahl der Schwerverletzten auf 600. In späteren Nachmittagsstunden gelang es den Engländern, die Ruhe einigermaßen wiederherzustellen. Wenige Stunden vor den Kämpfen hatte sich eine große Friedensdemonstration der Hindus und Mohammedaner durch die Straßen bewegt.

Politische Rundschau.

Berlin, den 11. Februar 1929

Reichsjustizminister Dr. Schöner, der nach dem Austritt des Ministers v. Guérard auch mit der Leitung des Reichsverkehrsministeriums beauftragt wurde, hat nunmehr die Geschäfte des Ministeriums übernommen. Der zurückgetretene Verkehrsminister von Guérard hat dem Reichspräsidenten seinen Abschiedsbesuch ab.

Am Haushaltsausfluß des Reichstages führte Reichsanwaltschaftsminister Dr. Stresemann aus, die Besetzung der Aufgaben des auswärtigen Amtes sei darauf zurückzuführen, daß Deutschland in einer ganzen Anzahl neuer Staaten Vertretungen unterhalten müsse. Von einer Bevorzugung des Adels könne keine Rede sein. Früher hätten wir unter allen Vorkriegszeiten und Gefandten drei Vürgerliche gehabt, heute seien von unseren Vorkriegszeiten und Gefandtschaften 27 mit Bürgerlichen und 21 mit Adligen besetzt.

Der frühere Landtagsabgeordnete Schwent-Dersaunen, der im vorigen preussischen Landtag der Wirtschaftspartei angehörte, ist nach kurzem Krankenlager am 82. Lebensjahre in Oberhausen plötzlich gestorben.

Rundschau im Auslande.

Der französische Ministerpräsident Poincaré lehnt in einem Schreiben die Erwidrigung eines Generalamnistiarats für Elschaf-Vorfälle ab.

Bei einer Neuwahl in England erhöhte die Arbeiterpartei ihre Mehrheit im Bezirk Auland von 2918 auf 7072 Stimmen.

Ein Frühlingsraum.

91 Eine Erzählung aus dem Leben von Fr. Lehne.

Copyright by G. & H. W. G. Verlag, G. m. b. H. Frankfurt

„No, lieber Wollsturg“, rief ihm der Bankier entgegen, „da sind Sie! Ich glaube Sie schon hier! Nun wollen wir es uns bequem machen und das Brautpaar sich ein wenig selbst überlassen — meinen Sie nicht auch? Hier diese Blatte kann ich Ihnen empfehlen, lieber Voren, sie ist wirklich vorzüglich!“

„Nicht wahr, Fräulein von Laffen, den Kaffee trinken wir im Garten; es ist so wunderschön heute“, sagte Gabriele zu der Hausdame.

„Das war auch meine Ansicht, Fräulein Ella — Sie erlauben mir, die nötigen Anordnungen zu treffen“, erwiderte die Angeredete, Sie mußte ja, daß sie damit Gabriele's Wünsche entgegenkam, die mit dem Verlobten so gern allein sein wollte.

„Bitte, Liebste, es wird ja nicht so lange dauern“, sagte Gabriele liebenswürdig, als es sonst ihre Art war. Fräulein von Laffen empfahl sich und ließ die beiden allein. — „Täglich sah Ella zu ihrem Verlobten empor. „Wilt Du gutlieben, mein Schatz?“ hauchte sie dann. Er nahm ihre weiße Hand und küßte sie. „Ja, Ella“, sagte er, „und nun bitte ich Dich, wenn es Dich nicht zu sehr ermüdet, mir eines von Deinen Liedern zu singen; ich habe Dich stets gerne singen hören.“ Er sprach damit eine Unwahrheit. Gabriele besah eine sehr hübsche, sorgfältig geschulte Mezzosopranstimme und verstand es auch, mit Ausdruck zu singen. — Einen Augenblick ließ sie ihn betreffen — wenn er weiter nichts wollte — ah, und sie schob sich so danach, in seinen Armen zu liegen und ihn zu küssen — und er wollte sie küssen hören.

„Gern, Woll“, sagte sie aber doch freundlich, „ich bin nur heute nicht besonders bei Stimme; Du wirst Nachsicht haben! Komm, bitte! Du weißt ja Weisheit, wo der Hügel liegt.“

Sieht Troski nach Wien?

* Wie aus Wien gemeldet wird, beschäftigt Troski, da seine Niederlassung in Deutschland Schwierigkeiten bereitet, seinen Wohnort in Wien zu nehmen. Bei den österreichischen Behörden ist bisher jedoch noch kein Erlaß der russischen Behörden eingetroffen. Troski die Niederlassung in Österreich zu gewähren. Es ist auch fraglich, ob die Regierung einem solchen Erlaß entsprechen würde.

Aus Stadt und Land.

700 Hunde bellen...! Den Abschluß der „Grünen Woche Berlin“ bildete die Jubiläums-Ausstellung der Delegierten-Kommission des Deutschen Rassehund-Züchter- und Liebhaber-Verbandes, der auf ein fünfzigjähriges Bestehen zurückblicken kann. In großen, geräumigen Bogen waren etwa 70 verschiedene Rasse-schläge vertreten. Parallel mit dieser Ausstellung liefen die mit über 1100 Exemplaren besetzte Kaninchen-Ausstellung und die 1. Berliner Edelkätzchen-Ausstellung 1928, die veranstaltet wurde von der Berliner Trübsuppe des Deutschen Angorakätzchen-Schutz- und Züchtervereins, E. W. Nürnberg. Die Jagdausstellung war bestimmt für die Grüne Woche hinaus bis zum gebräuchlichen Sonntag geöffnet. Am 11. Schluß mit all diesen Veranstaltungen.

Spinnereibrand in Grünberg. In Grünberg (Schlesien) brannte die Köhlerische Spinnerei bis auf die Umfassungsmauern nieder. Von dem großen Wohngebäude fiel den Flammen außerdem der Dachstuhl zum Opfer. Den Feuerherd gelang es lebhaft, die Nebengebäude vor dem Uebergreifen des Brandes zu schützen.

Nicht auf den fahrenden Zug springen. In den Abendstunden ereignete sich auf dem Essen-er-Hauptbahnhof ein schwerer Unglücksfall. Der aus Koblenz kommende 33jährige Direktor Krebscher wollte auf den bereits in Fahrt befindlichen D-Zug nach Köln springen. Dabei kam er so unglücklich zu Fall, daß ihm von dem Zuge beide Beine abgefahren wurden. Sein Zustand ist hoffnungslos.

Karneval und Grippe. In Köln herrscht die Grippe noch immer recht stark. Auch der Schulbetrieb ist darunter zu leiden. Da am Karnevalsmontag und Dienstag in den Schulen ohnedies nur wenige Unterrichtsstunden abgehalten werden, hat die Verwaltung im Einverständnis mit den Kreisärzten beschlossen, die Schulen Montag und Dienstag zu schließen.

„Graf Zeppelin“ wieder in der Halle. Das Luftschiff „Graf Zeppelin“ ist nach zweieinhalbstündiger Fahrt nach Ravensburg und in engem Umlauf von Friedrichshafen glatt gelandet. Die Fahrt erfolgte in einer Höhe bis zu 400 Meter über dem Boden und 800 Meter über dem Meeresspiegel. Der neue Karnevalsfest ist auf 7 über 8 Wellen im Bereich zwischen 20 und 80 Meter Wellenlänge abgestimmt.

Der Simpler-Erzeh eingeschneit. Der Simpler-Erzeh, der am 29. Januar Paris in Richtung Konstantinopel verlassen hat, liegt jetzt über einer Woche im schneeigen Chaos im Schnee fest. Unter den Reisenden befindet sich auch ein Angehöriger des englischen Königs. Bisher war es unmöglich, sich mit den abgelehnten Reisenden in Verbindung zu setzen. Die Eisenbahnbehörden erklären, daß es den eigelassenen in Nahrungsmitteln und Wasser nicht fehle und ausreichende Kohle vorhanden sei, um die Heizung des Zuges zu unterhalten. Die britische Gesandtschaft in Konstantinopel unternimmt alles, um eine Verbindung herzustellen und hat trotz der offiziellen Verhinderung Nahrungsmittel entsandt.

Wien's Wasserversorgung in schwieriger Lage. Die strenge Kälte hat die Wasserversorgung der Stadt Wien in eine schwierige Lage gebracht. Mahnungen des Magistrats zum Scharen mit dem Wasser sind anscheinend erfolglos geblieben. Für Dienstag sind daher härtere Maßnahmen angekündigt worden, falls der Wasserverbrauch nicht zurückgehen sollte. Der Hauptbehälter der Wiener Wasserleitung, der sonst 120 000 Kubikmeter Wasser enthält, ist noch mit 30 000 Kubikmetern gefüllt. Der Wasserzufluß aus den Quellen nimmt täglich um mehrere 1000 Kubikmeter ab.

Der Finanzskandal in Frankreich. In dem neuen französischen Finanzakt der Societe Miniere Franco-Belge, leistet der Staatsbankrott schnelle Arbeit. Im Laufe des Freitag wurde der junge Bankier Meurisse am Sitz der Bergwerks-Gesellschaft benommen. Er

wird zur Verjüngung des Untersuchungsrichters. Wegen eine Anzahl weiterer Personen schweben Untersuchungen.

Foders Gattin verübt Selbstmord. Die 29jährige Gattin des bekannten Fluggewalters Foder hat in New York durch einen Sprung aus dem Fenster ihrem Leben ein Ende gemacht. Die so tragisch ums Leben gekommene Frau war erst einige Stunden vorher aus dem Krankenhaus entlassen worden, wo sie wegen eines nervösen Leidens in Behandlung war.

Gegen das italienische Konsulat in Tunis ist ein Bombenanschlag verübt worden. Menschen sind nicht zu Schaden gekommen. Von dem Täter fehlt jede Spur.

Durch einen Bajonettschlag in den Schenkel eines Koffergreifers bei Sydney Heads in Australien sind 13 Bergleute eingeschlossen worden. Nur sechs konnten bisher gerettet werden.

Gerichtssaal.

Das Urteil im Antwerpener Mordprozess. In dem Prozess gegen den Schiffszehrer Lad aus Menen wegen gemeinshaftlichen Mordes an der Strafanstalts-oberwachmeisterin Adriaans und Kaufhof wurde in später Abendstunden vom Schurigergericht folgendes Urteil gefällt: Der Angeklagte Lad wird wegen Mordes zum Tode und wegen räuberischer Erpressung zu drei Jahren Zuchthaus, fünf Jahren Ehrverlust, Stellung unter Polizeiaufsicht und den Kosten des Verfahrens verurteilt. Das Gericht nahm eine gemeinshaftliche Handlung an, bei der Lad in hohem Maße beteiligt gewesen sei. Die Tat sei auch mit Ueberlegung ausgeführt, da sie von langer Hand vorbereitet gewesen war. Lad nahm das Urteil ruhig und gefaßt auf.

Lebensstrafe für einen Raubmörder. Der Bergschuppe Bruno Hüfner aus Eichenbors in Sachsen wurde am 4. September v. J. auf der Wandererschaft in der Nähe von Drosda wegen von zwei Landstreichern herab und ermordet. Die Tat stand jetzt vor dem Schwurgericht in Arnberg zur Verhandlung. Der Haupttäter, der 29jährige Julius Fint aus Wiltshausen im Elschaf, wurde zum Tode, und der Mithäter Frau Fallada aus Rathenow wegen Begünstigung zu vier Jahren sechs Monaten Zuchthaus und zehn Jahren Ehrverlust verurteilt.

Schiffe in Not.

Schiffsunfälle in finnländischen Meerbusen.

Im finnländischen Meerbusen herrschen infolge der anhaltenden Kälte große Eisschwierigkeiten. Am Freitag langten in Neval sechs Dampfer aus Leningrad an. Mehrere dieser Dampfer hatten im Eis Unfälle erlitten. Dem dänischen Dampfer „Maer“ war die Schraube im Eis gebrochen. Der sowjetrussische Eisbrecher „Zurmoor“ stieß während der Fahrt mit dem 3000 Tonnen großen russischen Frachtdampfer „Pranda“ zusammen. Der „Pranda“ wurden mehrere Eisenplanen eingedrückt, jedoch über der Wasserlinie. Der Dampfer hob, noch mit eigener Kraft Hamburg zu erreichen.

Schwerer Unglücksfall auf einem U-Boot.

Nach einer Meldung aus Boulogne hat sich auf dem Unterseeboot „Byrne“ ein schwerer Unglücksfall ereignet. Eine Gruppe von Matrosen wollte sich verabschieden lassen und hatte auf einer beweglichen Brücke, die an der Wand des Bootes angebracht war, Anstellung genommen. Plötzlich gab die Brücke nach und die Matrosen stürzten in die Tiefe. Sie wurden sämtlich verletzt. Mehrere von ihnen mußten in das Spital übergeführt werden.

Ein japanischer 6000-Tonnen-Dampfer in Gefahr.

Der japanische 6000-Tonnen-Dampfer „Almow“ befindet sich in einem schweren Schneesturm im Pazifischen Ozean, etwa 1000 Meilen von Puget Sound entfernt, in Seenot. Der Dampfer, der früher der amerikanischen Regierung gehörte, hat 37 Mann Besatzung. Zwei Dampfer sind zur Unterstützung unterwegs.

Der deutsche Dampfer „Mabe“ aus dem Eise befreit.

Im Niger Dafen lief eine von dem großen lettischen Eisbrecher „Krijan Waldemar“ geführte Kanabane von 11 Dampfern ein. Darunter befindet sich auch der kürzlich als verjüngten gemeldete deutsche Dampfer „Mabe“, der im Eise festgeblieben war und nun, nachdem er von dem Eisbrecher befreit worden ist, in den Niger Dafen zurückkehren konnte.

Er war ihr beim Notensuchen behilflich; sie knieten beide vor dem Notenschränken — „hier Schatz, habe ich ein neues Lied — ich kann es nur nicht so recht“, sagte sie, ihn lächelnd ansehend. „Sie war so glücklich in diesem Augenblick und Woll wollte sich diesem Glück nicht entziehen.“ Täglich leute er den Arm um sie. „Das tut nichts, mein Herz! Komm her zu mir!“ Er zog sie an seine Brust; siebelnd schlang sie die Arme um seinen Hals und presste sich fest an ihn. „Du — Du —“, hauchte sie, trunken vor Glückseligkeit, „wie habe ich Dich lieb, Woll! Ich wäre gestorben, wenn Du nicht mein erworden wärest! Nicht wahr, Du liebst mich auch?“ Und fragend blickte sie ihn an.

„Frage doch nicht, laß Dich lieber küssen, mein Herz!“ legte er und drückte seine Lippen auf ihren reinen Mund. So haben sie eine Weile. Woll schloß die Augen halb, und wenn er Ella küßte, meinte er, es wäre kein größtes kleines Mädchen! Was möchte sie treiben? Seinen Brief fand sie doch erst heute abend vor, wenn sie aus dem Geschäft kam. Sider glaubte sie, es wäre eine zugehende Antwort auf ihren Brief, daß er heute abend wieder kommen würde! Und dann las sie fast dessen seine Antlitz! So deutlich sah er alles vor sich — daß er noch die Gedanken nicht bannen konnte! Zimmer und immer wieder tauchte ihr hohes Gesichtchen vor ihm auf, selbst jetzt, wo er die Braut im Arme hielt! — Er kam sich vor wie der Ritter Lotbar, den Lurlei im Wachen und Träumen verlor, wie er ihr die Treue gebrochen — er kam nicht los von ihr; zu fest waren sie miteinander verbunden. — Und Ella — wie war sie leidenschaftlich, und unerschütterlich in ihren Küßen — das äyppige, junge Weib in seinem Arm war ganz Liebe und Hingebung — wie war sie anders, als jenes tolle Mädchen, das die verkörperte Unschuld und Reuehaftigkeit für ihn war, dessen reiche Seele so offen vor ihm lag — und das ihn doch betrogen! Diese hier war ihm treu, das mußte er genau. — Sie hatte ja die Wahl unter so vielen gehabt — und hatte doch nur ihn gewählt. Aber war das auch die echte, rechte Liebe? Nein! es war nur ein leidenschaftliches Begehren und Drängen, es war nur Eitelkeit, den geist-

ten Frauenliebhaber erobert zu haben — auf welche Weise, war gleich —, sie hatte ihn, und das genügt! D. er sah auch, was nun kommen mußte — endlose Verträge, langweilige Einbildungen, dazwischen Bitterkeitsausbrüche und Eiferredens, wovon er heute schon den Anfang gesehen hatte! Nein, das durfte nicht sein — dieser Brautpaar würde seine Nerven aufs äußerste anspannen — seine Minute Zeit mehr für sich, immer der ergebene Sklave sein — und dazu die quälenden Gedanken, nein, da war es am besten, er heiratete so bald wie möglich, dann war er doch wenigstens sein eigener Herr! Und gleich jetzt wollte er der Braut den Vorschlag machen; sie ging sicher darauf ein!

„Du wollest wissen, Ella, woran ich vorhin dachte?“ begann er, „wiltst Du es hören, ja?“

„Was war es denn, Geliebter?“ fragte sie, sich das Haar aus der Stirn streichend.

„Ich habe eine Bitte, mein Herz! Möchtest Du bei Papa ein gut Wort für mich einlegen, wenn ich ihn bitte, daß mir heiraten, recht bald, ja?“ Für ihn war es eine Erlösung aus diesem Zustand, der ihn zu einem Heulker machen mußte — und nichts war ihm verbotener, als heucheln und lügen!

„Aber warum?“ fragte sie eraläubend, „es ist doch so schön, verlobt zu sein!“ Ihr Gesicht sagte ihr, daß die solche Poesie des Brautpaars vor der Wirklichkeit, vor der Prosa der Ehe, nicht haushalten könnte.

„Ja, Ella, es ist aber doch viel schöner, wenn man verheiratet ist und ein eigenes Heim hat, in dem ein liebes Weibchen schaltet und waltet, und das dem Mann lieb und freundlich entgegentritt, wenn er müde und abgemattet vom Dienst heimkommt — meinst Du nicht auch?“ fragte er, sie zärtlich an sich drückend und sie mit den dunklen traurigen Augen ansehend, die eine so große Macht über Frauenherzen hatten — und doppelt, wenn er wollte! Und jetzt wollte er auch die Macht anwenden, das erste Mal, daß er es bewußt tat, um zum Ziele zu kommen.

(Fortsetzung folgt.)

Der Razerer Massenmörder verhaftet.

Er bleibt verhaftet, ist aber überführt.
Der 17jährige Necht Walter Mierisch, der am vergangenen Montag die grauenvolle Missetat in Raten in der Oberlausitz begangen und dann die Flucht ergriffen hatte, ist in Oppau im Kreise Landeshut festgenommen worden. Der Verhaftete, der als verstorben Mensch bekannt ist, hat bisher noch kein Geständnis abgelegt. Die Beweise gegen ihn sind jedoch derart erdrückend, daß an seiner Ueberführung kein Zweifel besteht.

Der Mörder fragte in Oppau um Arbeit nach. Einigen Bewohnern fiel es auf, daß der junge Mann ein fast neues Fahrrad bei sich hatte. Sie benachrichtigten den zuständigen Landjäger, der sofort zur Verhaftung des Verdächtigen schritt und ihm das jurorgbare Verbrechen auf den Kopf zusagte.

Das Fahrrad wurde als das Eigentum des ermordeten Gemeindevorsethers Wittichs in Raten festgestellt. Bei dem Mörder wurde eine Geldbörse, die ebenfalls dem Ermordeten gehörte, mit 12 Mark geräuberten Geldes gefunden. An den Schuhen fanden sich noch harte Blutspuren.

Der Schmugglerkönig verhaftet.

Bremer und drei Helfershelfer festgenommen.
In Larvik in Norwegen ist der Spritschmugglerkönig Bremer verhaftet worden.

Bremer, der vor kurzem bei dem Versuch, bedeutende Mengen Spirit nach Norwegen einzuführen, mit seinem Fahrzeug in der Nähe von Larvik auf Grund geriet, wurde am Freitag mit zwei Genossen in einem Hause an der Stadtgrenze von vier Polizeibeamten überumpelt. Es kam zu einem erbitterten Kampf, in dem die Polizei Sieger blieb.

Ergänzend hierzu wird gemeldet, daß es der Polizei in Oslo gelang, noch drei seiner Helfershelfer zu verhaften. Unter ihnen befindet sich ein Deutscher und ein Holländer. Von der holländischen Firma, die rund 20 000 Liter Spirit im Werte von 50 000 Kronen für den großen Schmuggelgeschäft geliefert hat, wird die Bezahlung dieses Betrages gefordert werden. Wie weiter aus Göteborg gemeldet wird, will auch die schwedische Polizei die Auslieferung Bremers wegen Schmuggels an der schwedischen Küste verlangen. Im Dezember 1923 wurde Bremer in Schweden für 14 000 Kronen Geldstrafe und zwei Monaten Gefängnis wegen Spritschmuggels verurteilt. Er verstand jedoch, ehe die Polizei sich seiner bemächtigen konnte.

Die Haftung des Bürgen.

Von Justizoberinspektor Karl Fuchs-Rueh.
Ursprünglich verstand man unter Bürgschaft jedes Verprechen für eine Person zu halten oder eine fremde Schuld zu bezahlen. Daher enthält der Satz in Schillers bekannter Ballade: „Ich lasse den Freund mir als Bürgen; ihn magst du, eintrübn ich, erwürgen,“ eine dem alten Sprichwort: „Bürgen soll man wärtigen“ entnommene geistliche Wahrheit.

Heute beschränkt sich die Bürgschaft auf die Sicherstellung des Gläubigers eines Dritten (des Schuldners) in der Weise, daß der Bürge sich verpflichtet, für die Verbindlichkeit des Dritten einzustehen. Die Bürgschaft geht also ein Schuldverhältnis voraus, es braucht dieses aber nicht schon zu bestehen, auch für eine künftige Verbindlichkeit kann die Bürgschaft übernommen werden. Schon bei den Beratungen des Bürgerlichen Gesetzbuches wurde auf die große Bedeutung der Bürgschaft und namentlich auf die ersten Gefahren hingewiesen, die diese für den Bürgen mit sich bringt. Es wurde gesagt: wenn irgendein, so empfehle es sich hier, durch eine Formvorschrift den sich Verpflichtenden zu einer größeren Aufmerksamkeit anzuhalten. Daher wurde dem Entwurf des Gesetzes die Vorschrift beigefügt, daß ein gültiger Bürgschaftsvertrag schriftlich abzuschließen ist. Nur dann, wenn die Bürgschaft auf Seiten des Bürgen ein Handelsgeschäft ist, findet nach dem Handelsgesetz diese Formvorschrift keine Anwendung. Da jedoch der Bürge die Verbindlichkeit freiwillig erfüllt, so ist der Mangel der Form geheilt. Die Rückforderung des gegebenen Betrages ist alsdann ausgeschlossen. Verbürgen sich mehrere Personen für die gleiche Schuld, so haben sie als Gesamtschuldner. Der einzelne Bürge kann also nicht dem Gläubiger gegenüber die Einrede machen, daß er nur für einen verhältnismäßigen Teil in Anspruch genommen werden könne. Untereinander hatten die Bürgen jedoch zu gleichen Teilen. Hat einer der Bürgen den Gläubiger befriedigt, so geht dessen frühere Forderung auf den Bürgen über und er kann von den Mitbürgen Ausgleich verlangen. Kann von einem derselben der auf ihn entfallende Betrag nicht erlangt werden, so ist der Anspruch von den übrigen Bürgen zu tragen.

Der Bürge hat das Recht, die Befriedigung zu verweigern, und die Einrede der Vorausklage zu erheben (d. h. er kann den Gläubiger zunächst an den eigentlichen Schuldner verweisen), solange der Gläubiger sich durch Aufrechnung gegen eine fällige Forderung des Hauptschuldners befriedigen kann oder solange nicht der Gläubiger eine Zwangsvollstreckung in das bewegliche Vermögen des Hauptschuldners ohne Erfolg versucht hat. Die Einrede der Vorausklage ist aber ausgeschlossen, wenn der Bürge auf die Einrede verzichtet hat, wenn der Schuldner verjoren ist und dadurch die Rechtsverfolgung wesentlich erschwert ist, wenn über das Vermögen des Schuldners das Konkursverfahren eröffnet ist, oder wenn anzunehmen ist, daß die Zwangsvollstreckung in das Vermögen des Schuldners das nicht zur Befriedigung des Gläubigers führen wird. Eine weiteres begibt sich der Bürge des Rechts, die Einrede der Vorausklage zu erheben, wenn er die selbstständliche Bürgschaft übernommen hat. Es ist dieses die Form, in der die meisten Bürgschaftserklärungen abgegeben werden, deren Tragweite aber dem Bürgen häufig erst dann voll bewußt wird, wenn er von dem Gläubiger sofort in Anspruch genommen wird, ohne daß dieser zunächst von dem Hauptschuldner Zahlung verlangt, geschweige denn, diesen verklagt oder nur den Versuch gemacht hatte, im Wege der Zwangsvollstreckung zu seinem Gelde zu kommen.

Infolgedessen kommt der Bürge, zumeist infolge seiner Gutwilligkeit, häufig in eine recht unangenehme Lage. Es ist also schon etwas Wahres daran, wenn das Sprichwort sagt: „Der Bürge bleibt, gibt den Schlüssel zu seinem Gute.“

Aus Nah und Fern.

Mittellagen und Berichte über künftige Vorlesungen sind der Schriftleitung nicht willkommen.

Eisfest, den 12. Februar 1929.

Tagesspiegel.

☉-Aufgang: 7 Uhr 54 Min. ☉-Untergang: 5 Uhr 29 Min.

Hochwasser:

4.21 Uhr Vorm. — 4.53 Uhr Nachm.

13. Februar: 4.55 Uhr Vorm. — 5.25 Uhr Nachm.

* Das Schulschiff „Großherzogin Elisabeth“ ist am 7. Februar wohlbehalten in Bernauabuco angekommen und wird am 11. Februar die Heimreise nach der Weser antreten.

* Wie aus dem Anzeigenteil ersichtlich, hat sich das Gemerkschaftskartell entschlossen, die Preise für „Hoffmanns-Sänger“ zu erniedrigen. Damit jeder an dem Abend teilnehmen kann, zahlen Erwerbslose gegen Ausweis (Stempelfarte) und Damen nur 50 Pf. Der strengen Kälte wegen hat Herr Eisler die Räume des „C. C.“ zur Verfügung gestellt. „Junge, dor ist mollig, dor ga wi henn!“ Da auch die Musiker vom Café mitwirken, wird der Abend wunderbar werden.

* Oldenburger Landestheater. Dienstag, 7 1/2 Uhr: A 22. „Oly-Polly“. Mittwoch, 3 1/2 Uhr: Auswärtigen-Vorstellung Nr. 10. „Die Fledermaus“. 7 1/2 Uhr: 6. Volksvorstellung. „Candida“. Kleine Preise 0,50 bis 1,50 M. Donnerstag, 7 1/2 Uhr: B 22. „Die Dreigroschenoper“. Freitag, 7 1/2 Uhr: C 22. „Amerikanische Tragödie der sechs Matronen von S. 4.“. Sonnabend, 7 1/2 Uhr: D 23. „Hannibal ante portas“. Sonntag, 7 1/2 Uhr: „Oly-Polly“. Ermäßigte Preise.

* Anmeldung des Binnen- und Seeschiffsverkehrs bei den statistischen Anmeldestellen. Die Schiffsführer, Transportunternehmer, Speditoren werden erneut darauf hingewiesen, daß sie nach den Reichs- und Landesbestimmungen verpflichtet sind, bei den in den Hafenplänen, Fisch- und Vademecum eigen zu dem Zweck eingerichteten statistischen Anmeldestellen für den Schiffsverkehr jeden ausreisepflichtigen Schiffsverkehr anzumelden und den Anmeldestellen die vorgeschriebenen Angaben zu machen, nötigenfalls Einsicht in die Ladungs- oder Schiffs-papiere zu gewähren. Die Verpflichtung zur Anmeldung bezieht sich auf den Hafenplatz, in dem die Schiffe verkehren; woher die Schiffe kommen oder wo sie beheimatet sind, ist hierbei unerleidi. Außer den oldenburgischen Schiffen haben also auch die Schiffe aus anderen Ländern, die in oldenburgischen Hafenplätzen verkehren, hier ihren Schiffsverkehr bei den statistischen Anmeldestellen anzumelden. Gemäß § 9 der Bekanntmachung des oldenburgischen Staatsministeriums vom 27. August 1909 (Oldenburgisches Gesetzblatt vom 9. September 1909, Seite 178) und gemäß § 27, 2 der Verordnung des Reichsstatistikers vom 6. Februar 1924 (Reichsgesetzblatt I, Seite 44) kann die Unterlassung der den Schiffsführern, Transportunternehmern, Speditoren auferlegten Meldung und die Verweigerung der Anstufungsbereitstellung wie der Vorlegung der Schiffs- oder Ladungspapiere mit Geldstrafe bis zu 150 M. bestraft werden. Die oldenburgischen statistischen Anmeldestellen für den Schiffsverkehr haben Weisung erhalten, Schiffsführer u. s. w. die vorgeschriebene Anmeldung des Schiffsverkehrs unterlassen oder verweigern, der zuständigen Verwaltungsstelle zur Verstrafung anzugeben. Es darf erwartet werden, daß die Schiffsführer ihrer Verpflichtung nachkommen und ihren Verkehr zur Anmeldung bringen. Auch wird darauf hingewiesen, daß die Statistik des Verkehrs auf den Wasserstraßen für die Volkswirtschaft und für das Schiffs- und Wasserbaugesetz, insbesondere aber auch für die Schiffsfahrts-Interessen selbst, von großer Wichtigkeit ist. Es muß daher unbedingt eine lückenlose zuverlässige Ermittlung des anreisepflichtigen Schiffsverkehrs verlangt werden.

* Das neue Waffengesetz und die Kriegervereine. Nach § 1 der Ausführungsverordnung zum neuen Gesetz über Schusswaffen und Munition unterliegen den Vorschriften des Gesetzes folgende Waffen nicht: Vorderladern und von den Hinterladern sämtliche Modelle bis zum Konstruktionsjahr 1870 einschließlic. Die vieldach noch im Besitz von Kriegervereinen befindlichen Gewehre, Modell 1871 und 71 bis 84, sind also nicht von den Bestimmungen des Waffengesetzes ausgenommen. Kriegervereine, die als solche ordnungsgemäß bestätigt worden sind und das Recht besitzen, die Leihen ihrer verstorbenen Vereinsmitglieder mit den üblichen militärischen Gebräuchen zu bestatten, bedürfen für den geschlossenen An- und Abmarsch ihrer Gemeindefreien aus dem erwähnten Anlaß keines Waffengesetzes. Zum Besitz eines Waffenslagers — hierzu gilt der Bestand von mehr als fünf Waffen gleicher Art — ist die Genehmigung erforderlich. Anträge sind an die Behörde zu richten.

* Sollen für die „Musterkoffer“-Vorförderung die vollen Gepäckfrachten erhoben werden? Für den Geschäftsreisenden, der seine Musterkoffer als unentbehrliches Handwerkszeug zur Ausübung seines Berufes zu betrachten hat, spielt die Frage der Ermäßigung der Musterkofferbeförderung eine große Rolle. In einigen Ländern genießen die Reisenden bereits z. T. bedeutende Gebührenermäßigung für ihr Reisegepäck. Nachdem Ende November bekannt geworden war, daß neuerdings sowohl die Schweiz als Oesterreich den reisenden Kaufleuten Ermäßigungen für die Musterkofferbeförderung zugesichert hätten, wandte sich die Reichsvereinigung der Reisenden und Vertreter im Gewerkschaftsbund der Angestellten mit einer Eingabe an die Deutsche Reichsbahn-Gesellschaft, in der sie erneut anregte, auch den deutschen reisenden Kaufleuten für die Beförderung ihrer Musterkoffer Vergünstigungen nach dem Beispiel der benachbarten Länder einzuräumen. Die Deutsche Reichsbahn-Gesellschaft hat, wie sie vor kurzem der Reichsvereinigung mitteilte, die für diese Angelegenheit zuständige Reichsbahndirektion Berlin beauftragt, die Frage der Einführung eines ermäßigten Gepäcktarifes für Musterkoffer in der ständigen Tarifkommission erneut zur Beratung zu stellen.

Die Schweiz gewährt die ihren einheimischen reisenden Kaufleuten eingeräumte Ermäßigung auch allen ausländischen Reisenden, ohne Gegenleistung. Die Vergünstigung ist für Deutschland deshalb besonders wichtig, weil die Zahl der deutschen reisenden Kaufleute, die die Schweiz geschäftlich besuchen, mehr als die Hälfte aller ausländischen Reisenden beträgt.

* Wie entferne ich eine „Gräte“ aus der Luftpöhrre? Beim Fischen eine Gräte in die Luftpöhrre zu bekommen, ist eine recht unangenehme Sache. Man versucht dies und das und meistens weiß man das einfache Mittel nicht: es ist Zitronensaft! Man sauge eine durchgeschnittene Zitrone kräftig aus; der Saft weicht die Gräte auf, die nun gut entfernt werden kann.

* Brate. Die Ursache des Wasserrohrbruches in der Breite Straße ist nach Auffindung der Bruchstelle ermittelt worden. Das von der Leitung an die Oberfläche führende Hydrantenrohr ist von einem schweren Lastwagen überfahren worden. Unter gewöhnlichen Umständen hat das nichts zu bedeuten, da der Untergrund noch Elastizität hat; bei dem tief eingedrungenen Froste ist das Erdreich aber hart wie Eisen geworden. Liebergras ist an der unteren Breite Straße ein gleicher Bruch eingetreten. Dort ist das Wasser aber nicht nach außen, sondern leider in einen Keller geflossen. Bei den Erdarbeiten ist hier aber das Fernsprechkabel beschädigt worden, welcher Schaden in nächstiger Arbeit wieder ausgebessert werden mußte.

* Oldenburg. Wie aus der Erklärung des preussischen Ministerpräsidenten hervorgeht, hat Oldenburg beim Reich die Aufwertung von 205 Millionen Papiermark als Restentgelt für den Uebergang der oldenburgischen Staatseisenbahnen auf das Reich gefordert. Wie wir dazu erfahren, sind in diesen 205 Millionen auch die rund 128 Millionen Mark betragenden früheren Eisenbahnleihen enthalten, die zwar vom Reich zu Markanleihen des Reichs erklärt sind und deren Abwicklung das Reich vornimmt, für die aber Oldenburg noch haftet. Bis hier ist Oldenburg aus dieser Abwicklung nicht in Anspruch genommen worden, und man nimmt an, daß Oldenburg in dieser Beziehung auch in gleicher Weise behandelt wird wie die übrigen Eisenbahnländer. Tatsächlich beträgt also die Restsumme, für die Oldenburg Aufwertung beanprucht, nur 87 Millionen Papiermark. Die Aufwertung würde günstigfalls wohl nur einen Bruchteil dieser Summe in der jetzigen Währung betragen, und diese Ansprüche Oldenburgs sind sicherlich vollberechtigt.

§ Oldenburg, 10. Februar. Die Hengstföhrung wird Montag um 9 Uhr vormittags ihren Anfang und, wie meistens auch in früheren Jahren, voraussichtlich programmgemäß 3 Tage in Anspruch nehmen. Die prachtvollen Tiere sind bereits eingetroffen und in den Stallungen untergebracht. Ihre Ueberführung dahin mußte mit besonderer Vorsicht betrieben werden wegen der Straßenglätte. Die Hotels und Gasthöfe sind ungewöhnlich begehrt worden, auch die übrigen Geschäftsleute haben sich in der Hoffnung auf die gewohnte Verfröchtigung eingestellt. Das Landestheater lud für Montag abend das Ensemble Max Adalbert aus Berlin zu Gast, daß mit dem Lustspiel „Der Dickopf“ aufwarten und dadurch auch den Landwirten Gelegenheit geben wird, ein echtes Berliner Volksstück zu genießen. Freilich dürfte in manchen Fällen zufolge der wirtschaftlichen Lage der Zukunft hinter den Erwartungen zurückbleiben, aber allgemein werden die nächsten Tage dem oldenburgischen Geschäftsleben doch eine gewisse Belebung verleihen. — Der erste Teil der Föhrung ist wie immer die sog. Vordröhr der jüngeren Hengste. Sie bedeutet eine Anleihe der besten Tiere gleichsam für die engere Wahl zur Hauptföhrung. Es sind auch aus weiterer Entfernung bereits mehrere Interessenten eingetroffen, die sich mit der Absicht tragen, wertvolle Tiere käuflic zu erwerben. Es wäre zu hoffen, daß auch in dieser Beziehung die Landwirte bzw. Hengsthalter befröchtigende Ergebnisse verzeichnen können im Interesse einer Aufbelebung der oldenburgischen Pferdezucht. — Erheblic verlegt wurde in Oldenburg ein 5jähriges Mädchen, das auf der Straße unbedachtamerweise vor ein Auto lief. Der Fahrer, dem eine Schuld nicht beigemessen werden kann, verfuhr nicht auf den Bürgersteig auszuweichen, konnte aber nicht verhindern, daß das Kind vom Kollisgel getroffen wurde. — Ein Hydrantenhahn, der durch den Frost veranlaßt war, brachte für eine Anzahl von Gärten an der Rankenstraße Ueberflutungen mit sich. Auch ist das Wasser in mehrere Häuser eingedrungen.

§ Oldenburg. Die „ständige Praxis“ des Amtsgerichts Oldenburg, wie der Amtsanwalt ausführte, kam wieder einmal zur Anwendung gegen den Feuerwehrliniker. In der Nacht zum 27. Dezember schlug der Treckerführer Hans König vom Zietus Straßburger, der bekanntlich in Oldenburg Winterquartier bezogen hat, dort an der Stedinger Straße bei der Wirtschaft Reuse die Scheibe eines Feuerwehrrades ein und legte den Apparat in Tätigkeit. Die Feuerwehr erschien bald darauf und mußte feststellen, daß sie, wie schon so oft, genäht worden war. Der Angeklagte will betrunken gewesen sein und von nichts mehr etwas wissen. Er ermittelte sich aber, völlig uneingeladen, sich in eine Verlobungsfeier hineinzumischen und dadurch eine Schlägerei verursacht zu haben. Unfallsgründer hat er auch die durch die Tat erwachsenen Kosten von 36 RM anstandslos an die Stadtkasse gezahlt. Verdächtig ist ferner, daß er, als man ihn „gedröht“ habe, erklärte, er wolle die Sipo holen. Dem Antrage entsprechend erhält auch der übliche Strafe von zwei Monaten Gefängnis. Er bittet um Benährungsfrist da er bislang unbelstraft ist. Das Gericht wird darüber noch besonders befinden. — Ein Jahr Zuchthaus und sofort verhaftet. Der „Architekt“ Paul Hünel, geboren 1891 in Chemnitz, ist bereits 12mal wegen Diebstahls, darunter mehrere Male mit erheblichen Zuchthausstrafen und zehnjährigem Exerzieren an verschiedenen Orten belegt worden. Seit einigen Jahren wohnt er in Oldenburg und hat sich leider auch hier nicht gebessert. Als er vom Landgericht zu drei Monaten Gefängnis verurteilt wurde, glaubte

man, es noch einmal mit ihm versuchen zu müssen und billigte ihm Strafausschub zu. Vor kurzem sah sich die Strafkammer aber veranlagt, eine gegen ihn erkannte Gefängnisstrafe von vier Monaten, weil er in einer Wirtschaft am Pferdemarkt, als er wenige Augenblicke allein im Gastzimmer war, einen „erfolgreichen Weiff“ in die Kasse gemacht hatte, auf acht Monate zu erhöhen. Jetzt hatte er sich eines Fahrtrahndiebstahls wegen zu verantworten. Vergebens versuchte er sich damit herauszureden, daß er das Rad nur gewaltsam entziehen und vorgehabt habe, es zurückzubringen. Antragsgemäß wurde das gen. Urteil gegen ihn gefällt.

* **Verden.** Die Familie des Händlers Thiele beging gestern die Taufe des 29. Kindes. Der glückliche Vater sieht im 57. Lebensjahre. Von den 29 Kindern leben 18. Herr Thiele ist zum dritten Male verheiratet.

* **Lüneburg.** Die Glockenfabrik Sottorf e. G. m. b. H., deren Errichtung im Jahre 1913 eine Summe von 130 000 GM erfordert hatte, ging bei der jetzigen Versteigerung für 15 000 RM an den allein bietenden Hofbesitzer Heins in Retzmer über. Die Fabrik soll in der nächsten Saison wieder eröffnet werden.

* **Soltan.** Vor einiger Zeit kam ein Bärenreiter durch Soltan und ließ hier zur Belustigung der Jugend den Meister Peh seine Tänze aufführen. Besonders vor dem Gerichtsgebäude mußte der Wärl längere Zeit seine Kunst zeigen. Schließlich fragte ihn jemand, warum er sich denn gerade vor diesem sonst so unsympathischen Hause aufhalte, worauf er grinsend erwiderte: „Ist sich gerade ja zehn Jahre, daß ich bin gefessen in diesem Hause im Kästen und habe es gehabt sehr gut, gutes Essen und gute Behandlung und freue ich mich noch heute darüber.“ Diese „bärenmäßige Ovation“ galt also dem Gefangenwärter, und es traf sich sehr nett, weil dieser Beamte in diesen Tagen sein 25jähriges Jubiläum begehen konnte. Man sieht, daß die Dankbarkeit in dieser Welt noch nicht ausgeföhren ist.

* **Hannover.** Einem eigenartigen Unglücksfall beim Spiel fiel das fünfjährige Schöndchen des Kaufmanns Pant in benachbarten Partesen zum Opfer. Während die Mutter für einige Augenblicke das Zimmer verließ, machte sich das Kind am Fenster mit einem Bindfaden zu schaffen. Hierbei geriet der Junge mit dem Kopf in die Schlinge; als die Mutter das Zimmer wieder betrat, fand sie den Kleinen erhängt vor.

* **Leer.** Am Donnerstagnachmittag gegen 5 Uhr war der Installateur des städtischen Gaswerks damit beschäftigt, eine Straßenlaterne, die nicht brennen wollte, wieder in Ordnung zu bringen. Bei dem Versuch, die Leitung aufzutauen, explodierte plötzlich ein Behälter mit

feuergefährlicher Flüssigkeit, die neben ihm stand. Im selben Augenblick stand der Installateur in hellen Flammen und ließ als lebende Fackel auf der Straße umher. Die Kleider verbrannten zum größten Teil am Körper. Der Verunglückte zog sich ganz furchtbare Verbrennungen am Unterkörper und den Beinen zu. Nachdem ihm von zwei Ärzten zunächst ein Notverband angelegt war, wurde er ins Krankenhaus überführt, wo er noch vernehmungsunfähig darniederliegt.

* **Emden.** Der hiesige Fischdampfer „Veine“, über dessen Schicksal seit einiger Zeit Ungewißheit herrschte, ist nach einem Funkruf aus Rommo am 6. Februar von dem russischen Dampfer „Alfimu“ nach Murman eingebracht worden. Dort wird sich die Besatzung kurze Zeit erholen, um dann den Fang im Murman-Gebiet fortzusetzen.

* **Hamburg.** Der kürzlich bei der Juwelierfirma Wempe in Hamburg verübte Schaufenstereinbruch, bei welchem Schmuckstücken in ganz bedeutendem Werte gestohlen worden waren, hat nunmehr seine restlose Aufklärung gefunden. Bekanntlich hatte der Inhaber der bestohlenen Firma den Dieben in einer Zeitungsannonce angeboten, von ihnen die gestohlenen Sachen zurückzukaufen, unter der Zusicherung, daß er von sich aus die Sache nicht weiter verfolgen würde. Die Diebe waren auf dieses Angebot eingegangen und der „Mückauf“ wurde an einem „neutralen Ort“ in Hamburg Stadtpart unter Innehaltung der vorher telephonisch abgemachten Bedingungen geläufig. Dank der Tätigkeit der Kriminalpolizei konnten jedoch jetzt sowohl der Täter als auch seine beiden Helfer ermittelt und festgenommen werden. Der Schaufenstertrümmere und Dieb ist der hiesige Bauarbeiter Köber. Dieser zeigte die Beute seinem Freunde Meyer, der sich wieder mit dem ihm bekannten Heizungsmonteur Städemann in Verbindung setzte, damit er die Vermittlerrolle zwischen Einbrecher und Juwelier übernahm.

* **Göttingen.** Eine ergötzliche Geschichte hat sich dieser Tage vor den Toren unserer Stadt zugetragen. Ein junger Mann war in seiner schwärmerischen Vorliebe für das „Schwache“ Geschlecht etwas zu weit gegangen; er hatte sich nämlich nicht mit einer begnügt, sondern gleich mit drei Schönen zarte Bande angeknüpft. Das Unglück führte die drei Angebeteten eines Tages zusammen und bald stellte es sich heraus, daß sie alle drei ein und denselben Liebhaber hatten. Darauf schwor das Triumvirat blutige Rache. Von der einen wurde der Sünder zu einem Stelldichem vor die Stadt an das Leinewefer bestellt. Als er nach Anbruch der Dunkelheit dort ankam, erhielt er zur Einleitung eine kräftige Ohrfeige. Auf dieses schallende Signal hin stürzten nun auch die beiden anderen

Amazonen, die eine sogar mit einer Reitpeitsche bewaffnet aus dem Hinterhalt hervor und der jugendliche Liebhaber bezog eine fürchterliche Tracht Prügel. Zur Abfällung wurde er dann ergeblich in Schnee gewaschen. Hinsichtlich kommende Passanten, vor denen sich die streitbaren Damen schließlich zurückzogen, hat er es vielleicht zu verdanken, daß er nicht auch noch Bekanntschaft mit den kühnen Fluten der Veine machte.

Wassersport-Jahrbuch 1929 für den Weserkreis von Waldemar Engstfeld. — Verlag G. M. Hauschild Bremen.

Eine Neuheit die sich nicht zu rechtfertigen braucht, denn aus der Zahl der wassersporttreibenden Vereine im Weserkreis — das Buch verzeichnet sie alle, auch wenn sie der großen Organisation nicht angehören, spricht zu Genüge die große Bedeutung. Wir haben den alten Standpunkt, daß Sport ein Vergnügen absonderlicher Menschen sei, längst aufgegeben und haben erkennen müssen, daß Sport für die Volksgesundheit geradezu unentbehrlich ist und schon aus diesem Grunde garnicht genug gefördert werden kann. Sportarzt Dr. Degering stellt diesen Gedanken noch einmal klar heraus. Wie der Wassersport bei uns an der Weser gewachsen ist, wie sich aus einem Seinstrom ein städtischer Baum entwickelt, das glaubt das Jahrbuch seinen Lesern zunächst einmal erzählen zu müssen. Ahrend Meyerdiets, der Nestor des Segler, schildert die Anfänge des Segelsports, während Karl Bruns den Bremer Ruderport, H. Weise sich des Kanuport und Heinrich Rathser dem Motorbootport zuwendet. Dr. Dilling schreibt über die Nordseewoge bekanntlich der „Höhepunkt sportlicher Veranstaltungen“ über den reinen Sport hinaus lenkt das Buch den Blick auf Fragen der Berufsschiffahrt, die auch den Sportler angehen. Varsmeister Brehme führt den Lesr auf den Leuchtturm, und Viceadmiral Köfing berichtet aus der Tätigkeit der Deutschen Gesellschaft zur Rettung Schiffbrüchiger. Professor Säilling legt eingehend dar, warum bei der Ausbildung der Schiffsoffiziere auf das Segelschiff nicht verzichtet werden kann. Den unterhaltenden Teil betreffen Rudolf Rinau, Elisabeth Mertens, Dr. Degering und Dr. Wolf Eghardt. Und schließlich erinnert ein mit Weserbildern geschmücktes Kalenderchen den Leser daran, daß ihn dieses Jahrbuch auf Wasser und Landwegen im ganzen Jahre ein treuer Begleiter sein will. Dem Herausgeber Waldemar Engstfeld aber wollen wir herzlich danken, für den vielversprechenden Anfang. Wir sehen der Fortsetzung hoffnungsvoll entgegen. Dieblich Steiler.

Auktion

Elsfleth-Neuenfelde. Landwirt Wilh. Böning, daselbst, läßt wegen Aufgabe der Landwirtschaft am **Sonnabend, dem 23. Febr. d. J., nachmittags 1 Uhr anfangend,** in und bei seinem Hause öffentlich meistbietend auf längere Zahlungsfrist verkaufen:

37 Stück Hornvieh, als:

- 8 teils tiebige und teils belegte Kühe,
- 1 güte Kuh,
- 1 tiebige Quene,
- 6 belegte Quenen,
- 1 güte Quene,
- 1 2jähr. Ochsen,
- 4 Rindochsen,
- 2 Weidebullen,
- 7 Kuhrinder,
- 4 Kuhkälber,
- 2 Bullenkälber,
- 1 5jähr. Stute, belegt vom „Golf“,
- 20 Hühner,

ferner: 1 Oppenheimer, 1 Ackerfedermagen, 3 Ackerwagen, 1 Heuwagen, 1 Mähmaschine, 1 Heuwender, 1 Ritten-schneider, 1 Grünfahner, 1 Windebäume, 1 Dorscheder, 1 Schweinefalten, 1 Futterlöcke, 1 Kesse, 1 Laue, 1 Decken, 2 große Milchimer, 1 Milchstannen, 1 Pflug, 1 Egge, 3 Arbeitsgeschüre, 1 Sonntagsgeschir mit Neusilberbeslag, 1 großer Kleiderstanz, 1 Küchenschrank, 1 Tische, 1 Stühle, 2 vollständige Betten, 1 Bettstellen, 1 Herd, 1 Waschmaschine usw. usw.

Kaufliebhaber laden freundlichst ein
Elsfleth. B. Gloystein, Aukt.
Großenmeer. Haake & Schmidt, Aukt.

Fortzugshalber folgende gut erhaltene Sachen zu verkaufen:

- 1 grüne Plüschgarnitur:**
 Sofa, 2 Sessel,
 4 Stühle, 2 Tische,
 1 Serviertisch,
 1 Spiegel mit Konsole,
 2 Wanduhren,
 6 Rohrstühle
 u. Verschiedenes
 Onnen, Altestraße

An kalten Tagen

ist es am besten hinter dem warmen Ofen, aber ohne ein gutes Buch aus **Bargmanns Buchhandlung** ist es dort nicht auszuhalten! Neue Auswahl ist eingetroffen.

Der Stahlhelm Bund der Frontsoldaten
Ortsgruppe Elsfleth
 Mittwoch, den 13. d. M.
Monats-Versammlung
 Lichtbildvortrag
 Der Ortsgruppenführer.

Dankfagung.
 Für die erwiesene herzliche Teilnahme und zahlreichen Kranzpenden beim Heim-gange unserer Lieben Entschlafenen, ferner allen Nachbarn, Bekannten und Verwandten für alle Liebe u. Teilnahme, insbesondere Herrnt Pastor Ordemann für die zu Herzen gehenden tröstenden Worte am Grabe sagt

tieffühnten Dank
 im Namen aller Angehörigen
Georg Reuten u. Familie
 Lienen, den 12. Febr. 1929

Billige Kurzwaren:

- | | |
|-------------------------------------|--------------------------------------|
| Ründhölzer, Paket 25 - 3 | Wesentstiele, 125 cm lang, 20 - 3 |
| Stuhlstütze, 50 - 3, 60 - 3, 70 - 3 | Nassabareten, 65 - 3 |
| Glyzerin-Seife, 25 - 3 | Kartoffel-Messer, 25 - 3, 30 - 3 |
| Seifzweden, 3 Duzend 5 - 3 | Schüssel, 10 - 3 |
| Niegel Kernseife, 10 - 3 | Schälöffel, 10 - 3 |
| 1 Glas Tinte, 15 - 3 | Große Overtassen, 10 - 3 |
| 1 Glas flüssigen Leim, 15 - 3 | Feudel, 25 - 3, 35 - 3 |
| 1 Tube Syndetikon, 10 - 3 | Kinderflaschen, 15 - 3 |
| Photo-Glas, Paket 25 - 3 | Zaeger, 15 - 3 |
| Maschinen-Oel, 20 - 3, 35 - 3 | Schneerlappen aus Metall, 20 - 3 |
| Klettenwurzöl, 25 - 3 | Lederfett, große Dose 40 - 3, 45 - 3 |
| Sandwaschbürsten, 10 - 3, 20 - 3 | Topfbücher, 10 - 3, 20 - 3 |
| Butterbrot-Papier, 100 Blatt 45 - 3 | Kleiderbügel, 8 - 3, 12 - 3 |
| Gasanzünder, 20 - 3 | Feuerhaken, 20 - 3 |

Kaufhaus Runkel

Stedinger Hof, Elsfleth
Dienstag, den 12. Febr., abends 8 Uhr:
Auftreten von
Hoffmanns Rote Sängler, Berlin
 Erstklassige Sing- und Lustspiel-Gesellschaft
 Jeder Elsflether sollte sich den Abend nicht entgehen lassen
Eintritt 1 M. Kassenöffnung 7 1/2 Uhr
Erwerblose gegen Ausweis und Frauen 50 Pfg.
 Es ladet ein
Ortsausschuß Elsfleth
 Der strengen Kälte wegen findet der Abend
 im C. C. statt.
Dankfagung.
 Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme beim Hinscheiden unserer lieben Mutter, sagen wir allen unsern
innigsten Dank
Christel Köfmann und Angehörigen.

Rote Hände oder brennend rotes Gesicht wirken anem. Ein wirksames Mittel dagegen ist die kühlende, reizmildernde und schneel-weiße **Crema Leodor**, auch als herzlich duftende Puderverulage vorzüglich geeignet. Ueberausgehender Erfolg. Tube 1 M., wird am unterst durch Leodor-Gesellschaft, Stad 50 Pfg. In allen Apotheken Verantstellen zu haben. kl. 1371

Elsfleth, den 9. Februar 1929.
 Heute morgen entschlief sanft und ruhig nach kurzer, schwerer Krankheit mein lieber Mann, unser guter Vater, Schwiegervater, Groß- und Urgroßvater, Bruder, Schwager und Onkel
Christian Tirre
 Grodenaufseher a. D.
 in seinem 73. Lebensjahre.
 Dies bringt tiefbetrübt zur Anzeige im Namen aller Angehörigen
Frau Witwe Gesine Tirre
 geb. Gröne
 Beerdigung Donnerstag, den 14. d. M., nachmittags 2 1/2 Uhr, von Oberrege aus auf dem Friedhof in Elsfleth.